

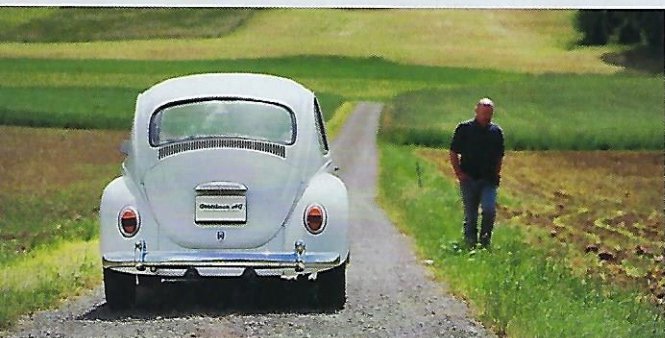
# Der Käfer ging zu früh

**TOPSTORY: Unsere Traumautos** Als Stefan Fritschi 1966 als drittes von vier Kindern zur Welt kam, wurde der Familien-Käfer zu klein und durch den geräumigeren Ford 17M Turnier ersetzt. Was hat er da nicht alles verpasst ...

**D**en VW Käfer, oder besser gesagt: die VW Käfer, die unsere Familie sowie die elterliche Firma seit den 1950er-Jahren «verbraucht» hat, kenne ich nur aus dem Fotoalbum. Ich bin schlicht zu jung für ihn. So ging es vieler meiner Altersgenossen. Als wir anfangen, uns für Autos zu interessieren, war der Käfer «vorbei» – sogar Wolfsburg baute jetzt wassergekühlte Frontriebler.

Den luftgekühlten Heckmotor mit seinem typischen Klang habe ich dennoch lieben gelernt, denn es gab stets T1, T2 und später T3 in der Firma, und Grossvater besuchte uns im Typ 3 Automatic. Dazu kamen die ganzen Räuber-geschichten. So erzählte Vater, dass er auf der Ferienreise nach Milano Marittima wegen Dauervollgas – ein Käfer ist bekanntlich vollgasfest – einen Krampf im Gasfuss bekam und sich daher bei einem Alteisenhändler ein Stück Eisenbahnschiene holte, um es auf das unergonomische, stehende Rollenpedal zu legen. Oder mein älterer Bruder, der sich ins Kofferabteil über dem Motorraum legte und sich in den Schlaf brummen liess. Sogar als der gestrenge Zöllner an der Grenze den Innenraum kontrollierte, schlief mein Bruder seelenruhig weiter.

Die gesamte Habe einer vierköpfigen Familie passt immer irgendwie in den Käfer oder auf dessen Dach. Die Klimaanlage bestand aus geöffneten Seitenscheiben, durch die der Wind die durchgeschwitzten T-Shirts kühlte, und anstatt Games gab es Pixi-Büchlein oder den Blick in die



sich ständig verändernde Landschaft – und am Strassenrand vor sich hin kochende Wasserkühler oder sonstige Katastrophen. Nur der «Vauwee» lief und lief und lief immer weiter: «Sind wir bald da ...?»

50 Jahre später habe ich festgestellt, dass der Käfer mein wirklicher Traumwagen ist. Ich habe es zwar irgendwie gefühlt, aber nie zugeben wollen, denn schliesslich klingt es besser, wenn man erzählt, man träume vom Lamborghini Miura oder Jaguar E-Type.

## Käferfahren ohne störenden Schnickschnack

Die Firma Goldtimer im aargauischen Reinach verkauft ein besonders gepflegtes Exemplar mit 127 000 Kilometern auf dem Tacho zum Preis von 17 700 Franken.

Es ist ein sogenannter Sparkäfer, der auf alles, was Käfer-Fahren ausmacht, reduziert ist. So was erlebt man sonst nur im Standard-Brezelkäfer. Der Sparkäfer verbat sich die meisten ab den Werksferien 1967 eingeführten Neuerungen und ist extra karg ausgestattet. Er verzichtet auf gepolstertes Armaturenbrett, hat die 6V-Anlage, keine Sonnenblende für die Beifahrerin, keinen Dachhimmel im Heck, keine Benzinuhr, kein Chrom im Interieur, die runden Stossstangen der Vorgängerjahrgänge, die ovalen Heckleuchten anstatt der «Bügeleisen» und den 1200er mit 34 PS. Nur die aufrecht stehenden statt flach liegenden Scheinwerfer wurden ihm gegönnt.

So muss es damals gewesen sein. Die Qualität, die hart angefasst werden will, die Türen, die man ruhig fest zuschlagen darf, diese Verbindlichkeit. Der rasseln Motor verleiht Zuversicht, weil er das, was du gerade vorhast, in den letzten 80 Jahren schon unzählige Male in aller Herren Länder gemacht hast. Eine Alpenüberquerung gefällig? Oder durch die Sahara? Ah, nur ein paar Fotos ... Die Übersicht ist trotz dünner Holme schlecht, denn man sieht weder Motorhaube, Heck noch Kotflügel. Zum Rangieren braucht es Übung. Die Fahrleistungen sind im Flachland genügend, denn der Motor darf munter geprügel werden, schliesslich war er einst für des Führers Autobahnen konstruiert worden – sorry, so viel Geschichte muss sein. Nur bergauf braucht es Geduld, und die Lücke zwischen zweitem und drittem Gang ist doch arg weit. Aber man darf nicht vergessen, dass selbst ein Anfang der 1970er-Jahre gebauter Käfer immer eine Vorkriegskonstruktion bleibt. Da waren die Prämissen noch andere. Und irgendwie reichen sie bis heute aus. Ich brauche nicht mehr Auto, und dazu bekomme ich auch noch die Träume von gestern und heute gratis dazu. Der Käfer ist so gut wie gekauft.



## 34

## Pferde

reichten einst für  
Italienferien, einkaufen,  
Grosi besuchen,  
Staubsauger vertreten,  
Beamte befördern,  
die Liebste abholen  
oder Kirchgang.  
Mir genügen sie ab  
jetzt auch.